

Erstreckt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Zustellungspreis
für die vierteljährliche Copie-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Zufersätze
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Son-
nabends, spätere dagegen Zags
zwar erhoben.

Zufersätze beiderlei sämtliche
Annoncen-Bureau.

N. 118.

Sonntag, den 23. Mai.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dompfah 8.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegramme.

Berlin, 21. Mai. Sr. Maj. Schiff „Medusa“, 9 Geschütze, Kommandant Korv. Kap. Matthies, ist am 1. Mai c. in Norfolk eingetroffen.

Pasjan, 21. Mai. Bei der Erstwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des Dr. Kraefer (Centrum), welcher sein Mandat niedergelegt hat, erhielt nach dem bisher bekannt gewordenen Stimmen-Verhältnis Oberlandesgerichtsrath Friedrich Abt (Centrum) 5200 Stimmen und Bezirksrath Dr. Egger (liberal) 1300 Stimmen. Die Bezirke, aus denen die Wahlergebnisse noch ausstehen, gehören zum größten Theil der Centrumpartei an.

Paris, 21. Mai. Die Kammer hat in fortgesetzter Berathung die für Baumwollfäden von der Kommission vorgelegenen Tarifsätze abgelehnt.

In einer Versammlung der dem linken Centrum angehörige Mitglieder gelangte heute eine Zuschrift von Say's zur Berlesung, worin derselbe erklärt, daß er die Kandidatur um den Präsidentenposten im Senate annehme. Das linke Centrum genehmigte die Kandidatur von Say's. Die Linke des Senats hat sich mit 22 gegen 18 Stimmen, welche letztere auf von Say's stelen, für die Kandidatur Leroyers ausgesprochen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die am Montag stattfindende Plenarversammlung aller Gruppen der Linken des Senats die Kandidatur von Say's annehmen werde. Von Say wurde heute vom Präsidenten Grevy empfangen.

Nach hier vorliegenden Berichten hat sich auch in Rouboir die Lage gebessert, die Zahl der arbeitenden Arbeiter ist im Annehmen. Zwei Belgier und ein Holländer, welche die Arbeiter aufreizen, sind verhaftet worden.

Petersburg, 21. Mai. Durch allerhöchsten Befehl ist dem Stadthauptmann, General Surow, wegen seiner gerühmten Gesundheit ein viermonatlicher Urlaub erteilt worden. Gleichzeitig ist derselbe von seinem bisherigen Amte entbunden und wird fortan dem Ministerium des Innern zugehört. Der Kaiser hat dem General Surow für dessen zweijährigen eifrigen Dienste seinen Dank ausgesprochen. Der Nachfolger Surows ist noch nicht namhaft gemacht.

Gegenüber einem londoner Brief der „Polit.

Korresp.“, in welchem gesagt war, daß England Grund haben würde, sich zu freuen, wenn ein Krieg mit China die Aufmerksamkeit Rußlands von Mero und Afghanistan ablenken sollte, daß England dann aber fürchten müsse, daß Rußland die chinesischen Häfen bloßreife und den Opiumhandel mit Indien paralysire, bemerkt das „Journal de St. Petersburg“, man könne sich versichert halten, daß das gegenwärtige englische Kabinett niemals so heimliche Geheimnisse gehabt habe und zwar aus dem sehr guten Grunde, weil die europäischen Interessen nirgends so solidarische wie in China seien. Diese Solidarität hätten alle Mächte bei der grausamen Verurtheilung Schung How's sofort bezeugt und die bezüglichen Schritte der Vertreter der Mächte bei Bogdo Chan seien nicht bloß durch die Sympathie diktiert gewesen. Wenn es in dem gedachten londoner Briefe ferner heisse, England finde, daß Rußland kein Recht habe, eine Gebietsabtretung zu fordern, und man hoffe, eine englische Vermittlung in dem Sinne, daß China das ganze Kalbischgebiet und Rußland eine pekuniäre Entschädigung erhalte, werde erfolgreich sein, so sei von einer englischen Vermittlung noch niemals die Rede gewesen, weil eine solche von keiner Seite begehrt worden sei. Ganz unverständlich sei, wen der londoner Korrespondent meine, wenn er den Ausdruck „England finde“ brauche. Weder das frühere noch das jetzige englische Kabinett hätten Veranlassung gehabt, derartige Urtheile auszusprechen. Rußland wisse am besten die Interessen bezüglich Kalbischas zu beurtheilen, Rußland könne eine Selbstschädigung nicht acceptiren und könne die seit zwölf Jahren unter seinem Schutze angeordnete Bevölkerung nicht von den Chinesen massakriren lassen. In China herrsche eine nationale Erregung; dieselbe müsse auf vernünftige Grenzen zurückgeführt werden, wenn sie sich nicht auf alle Beziehungen zu den civilisirten Nationen, England eingeschlossen, erstrecken solle.

Prozeß Weimar. In der gestrigen Sitzung wurde das Zeugverhör fortgesetzt und die Sitzung Abends 11 1/2 Uhr auf heute verlag.

Rom, 21. Mai. Herr Dr. Majante, dessen hiesiger kurzer Aufenthalt offenbar absichtlich von päpstlichen Blättern unermwähnt blieb, verließ nach wenigen Konferenzen im Vatikan gestern Rom. Nach meinen Informationen dürfte die hiesige liberale Presse fürst Bisnards Waisegeß-Remedeur nicht offen bekämpfen, sondern der Vatikan sich des Centrums bedienen, um die Vorlage im Landtage abzulehnen. Der Papst reichte gestern persönlich 22 deutschen aus Jerusalem zurückgekehrten Pilgern das Abendmahl. (B. T.)

London, 21. Mai. Unterhaufen. Der Premierminister Gladstone richtete die Kürze des in der Thronrede gegebenen Programms für die innere Gesetzgebung. In Be-

treff der Geheße für Irland bemerkte Gladstone, daß die Zeit seit dem Amtsantritt des gegenwärtigen Kabinetts zu kurz gewesen sei, um eine so wichtige Frage, wie sie von O'Connor Power aufgeworfen werde, genügend zu prüfen. Bezüglich des nach Konstantinopel geschickten Postkastens erklärte Gladstone, daß derselbe keine andere Befugnisse erhalten habe, als ein gewöhnlicher Postkastener. Was den auf die Pforte auszubehenden Druck anbetreffend, so solle Gladstone auf der Erfüllung des Berliner Vertrages bestehen. Gladstone sei für den konstantinopeler Posten aussersehen worden, weil er eine genaue Kenntniß der Zustände der Regierung besitze und weil die Regierung überzeugt sei, daß Gladstone die Mißverständnisse beseitigen werde, welche zwischen der Pforte und England beständen. Die Regulirung der griechisch-türkischen Grenze bilde eine der dringlichsten Fragen, aber eine andere, wenn nicht größere, so doch noch dringendere Frage sei die Regulirung der montenegrinischen Grenze. Bei so bedenklichen Angelegenheiten sei die Regierung ungewisshaft bereit, gesichert, wenn sie durch eine Persönlichkeitt vertreten werde, welche London soeben erst verlassen habe und daher die Ansichten der Regierung der Pforte besser, genauer und vollständiger erklären könne. Es gebe Mißverständnisse, deren Beseitigung im Interesse Europas und der Türkei wünschenswerth erscheine. Die Pforte glaube, daß England ein hohes und wesentliches eigenes Interesse an der Aufrechterhaltung des ottomanischen Reiches habe, und daß sie, wie auch immer ihr Verhalten gegen ihre Unterthanen, und wie auch immer der innere Zustand der Türkei sein möge, stets schließlic auf England rechnen könne. Diese Ansicht theile die englische Regierung nicht. Eine andere Ansicht der Türkei, welche zu beseitigen erwünscht sei, die diejenige, daß England geneigt sei, die Souveränitätsrechte der Türkei in Asien zu verlegen. Die englische Regierung wüchse nur die Verpflichtungen der Türkei getreu ausgeführt zu sehen und habe nicht den Wunsch, die Grenzen des türkischen Gebietes in irgend welcher Richtung zu vermindern. Wenn es aber gelingen sollte, betrieblende Beziehungen zwischen dem Sultan und seinen Unterthanen herzustellen, so würde das englische Kabinett ein von ihm sehr erwünschtes Resultat erzielt haben. Lord Beaconsfield habe in seinem Jahresmanifeste den Zustand Europas als kritisch bezeichnet. Es gehe nun zwar einige Angelegenheiten in Europa und noch ernstere anderwärts, doch könne er (Gladstone) nicht zugeben, daß der Zustand Europas ein kritischer sei. Von allen Seiten habe die Regierung betrieblende Beziehungen erhalten. Es werde ihre stetige Pflicht und ihr festes Begehren sein, das gegenwärtige Gefühl der Eintracht und das Einvernehmen der Mächte im allgemeinen Interesse aufrecht zu erhalten. Das von O'Connor Power

Die Nahe einer Fran.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung.)

So saßen sie einige Augenblicke lang schweigend beisammen, während die untergehende Sonne am Abendhimmel erglänzte. Endlich brach Norman das Schweigen.

„Meine theuere Madeleine!“, sagte er, „mein armes Weib! — es schien, als wenn seine Stimme sie zu neuem Leben und neuer Dual erweckte, — wie viel lieber wäre ich gestorben, als daß ich Dir diesen Schmerz bereiten hätte!“

„Das weiß ich — davon bin ich fest überzeugt,“ sagte sie, „aber, Norman, wie kann ich Dich Deines Gelübdes entbinden?“

„Darüber ist glücklicher Weise kein Zweifel möglich,“ erwiderte er.

Er sah wie sie sich erhob und ihm die Arme entgegenstreckte.

„Was habe ich verbrochen, daß ich so elend werden mußte?“ rief sie aus. „Was habe ich verbrochen?“

„Madeleine!“, sagte Lord Arleigh, „ich glaube nicht, daß je zuvor jemand so schwer heimgekehrt ist, als wir. Ich glaube nicht, daß jemand je so möglich litt, mein Lieb-ling. Hätte der Tod uns getrennt, so wäre die Prüfung erträglich gewesen.“

„Sie wendete ihre traurigen Augen zu ihm.“

„Es ist sehr grausam!“ sagte sie haubend, „ich hätte die Herzogin nicht für so grausam gehalten.“

„Nein, es ist mehr als das, es ist — nichtswürdig!“ rief er aus. „Es ist eine Rache, die eines Teufels würdig ist, als eines Weibes.“

„Und ich habe sie so lieb!“ sagte das junge Weib traurig. „Ich will Dir keinen Vorwurf machen, mein Gemahl — denn Deine Liebe war ritterlich und edel, aber warum gestattetest Du mir nicht, mich offen gegen Dich auszusprechen? Ich versichere Dich, daß ich niemals daran zweifelte, daß Du Alles wüßtest, obgleich es mich in Erstaunen setzte, daß Du, der Du so stolz auf Deine eide Geburt bist, mich zum Weibe begehrest. Ich dachte mit keiner Silbe

daran, daß man Dich geküßt haben konnte. Die Herzogin sagte mir, daß Du von der Geschichte des Verbrechens meines Vaters volle Kenntniß habest, daß sie Dir bis in die kleinste Details mitgetheilt worden sei und Du nun den Wunsch hättest, daß ich der Sache mit, auch nicht im Entferntesten erwähnte. Ich wunderte mich, Norman, daß ein Mann in Deiner Stellung so leicht bereit war, einen derartigen, entsetzlichen Schandstolz zu übersehen, sie verschleierte mir aber darauf hin, daß Du mich so grenzenlos liebtest, daß Du nicht ohne mich leben könntest. Ja, sie sagte noch mehr, — sie rief mich, mich eines so vollkommenen Lebenswandelns zu befähigen, daß ich mich dadurch selbst den unantastbarsten Adel, den Adel der Tugend erwarbe.“

„Sagte sie Dir das wirklich?“ fragte Lord Arleigh erstaunt.

„Ja, Norman, und dann sagte sie, daß Du einmal, aber nur ein einziges Mal im Leben mit mir über den Gegenstand sprechen würdest und zwar an unserem Hochzeitstage. An diesem Tage würdest Du Dir von mir die ganze Verbrechergeschichte meines Vaters erzählen lassen und danach würde ich, wie eines vernünftigen Briefes, nie wieder zwischen uns Erwähnung geschehen.“

„Und Du glaubtest ihr?“ fragte er.

„Ja, wie ich Dir glaube. Wie konnte ich ihre Worte anzweifeln? Mein Glaube an sie war festest. Wie sollte ich auf den Gedanken kommen, daß sie mich hinterging? Ich sprach ihr mit Thränen in den Augen von meiner Bestürzung, daß die Neue bei Dir wohl kommen würde und sie oft den Vorlag zu entziehen, aber sie wollte mich nicht fort lassen. Sie sagte mir, ich dürfte nicht grausam gegen Dich handeln, denn Du liebst mich so innig, daß mein Verlust Dir ein Todesstoß sein würde. Ich glaubte ihr und ließ Alles gegen meine bessere Ueberzeugung geschehen.“

„Ich wollte, Du hättest mir davon gesprochen,“ sagte er ängstlich.

„Du verbotest mir ja davon zu sprechen, Norman. Ich verachtete es oft, mein Herz, aber Du liebst mich nicht dazu kommen.“

„Ich erinnere mich dessen wohl,“ gestand er ihr zu, „aber, mein Lieblich, wie konnte ich ahnen, was Du mir zu sagen hättest! Ich habe niemals geglaubt, daß irgend etwas Anderes, als Deine Armut zwischen uns stand.“

Sie schwiegen wiederum eine Zeit lang, — solcher Schmerz, wie sie ihn zu ertragen hatte, bedurfte keiner Worte. Lord Arleigh brach wieder das Schweigen.

„Wißt Du mir jetzt alle Vorfälle aus Deinem Leben, deren Du Dich irgend erinnern kannst, erzählen, Madeleine?“ sagte er.

„Ja, es sind ihrer nicht viele. Ich führte ein so einfaches Leben, Norman, das halb nur aus Schatzen bestand. Zuerst erinnere ich mich, daß ich als Kind in einem Häuschen im Walde lebte. Es lag unbedingt im Walde, denn ich erinnere mich der Rüsse, die auf den Büumen wuchsen und der Eichhähen und braunen Hain. Mir schweben noch große Massen grünen Laubes, ein murmelnder Bach und der Gesang der wilden Vögel vor. Ich erinnere mich vergitterter Fenster, an denen sich der Esphen emporrankte. Mein Vater pflegte mit dem Gewehr über der Schulter nach Hause zu kommen, er war ein sehr hübscher Mann, aber er war weder zu meiner Mutter, noch zu mir jemals freundschaftlich. Meine Mutter, Norman, war damals, wie sie es auch heute noch ist, geübt, freundlich, sanft und ergeben. Ich habe nie eine Klage von ihr gehört. Sie liebte mich mit einer unendlichen Liebe, ich war ihr einziger Trost und that mein Möglichstes, um mich ihrer Liebe werth zu machen. Auch mein ganzes Herz gehörte ihr. Ich erinnere mich nicht, daß sie mir je ein unfreundliches Wort gesagt hätte, aber ich kann mir leicht tausend Beweise ihrer Rücksicht und Güte ins Gedächtniß zurückrufen. Ich wügte, daß sie fast Alles entbehrete, um nur für mich zu sorgen. Wie oft habe ich sie geübt, trübsames Drob eßen sehen, während für meinen Vater und mich stets irgend ein kleiner Federbüschel vorhanden war. Die Erinnerungen an das Glück meiner Kindheit sind einzig und allein mit mir verbunden an meine Mutter verweht. Ihrer kann ich nur mit Dank und Freude gedenken.“

Dann fuhr sie, als hätte sie Mühe, ihre Gedanken zu sammeln, fort: „Ich erinnere mich noch einer anderen Person, ich weiß zwar nicht, wer

heantragte Amendement wurde hierauf mit 300 gegen 47 Stimmen abgelehnt und der Adressentwurf angenommen.

London, 21. Mai. Oberhaus. Bei der Debatte über die an die Königin zu richtende Adresse kritisierte Lord Beaconsfield die Thronrede in analoger Weise wie Lord Rosebery im Unterhaus und sprach sich laudabel über die Aufhebung des Ausnahmegerichtes in Irland aus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Granville, gab im Allgemeinen ähnliche Erklärungen ab, wie Gladstone im Unterhaus. Die irische Frage werde eingehend erwogen; hinsichtlich Afghanistan sei die Regierung noch nicht genau informiert, aber er glaube, die sanguinische Hoffnung der vorigen Regierung betreffs einer schnellen Wundung der afghanischen Frage sei nicht berechtigt gewesen. Was die Fragen der auswärtigen Politik angehe, so seien allerdings Fragen von großer Wichtigkeit vorhanden, deren Lösung Festigkeit, große Mäßigung und eine gemeinsame Aktion der Mächte erfordere. Durch den Vorschlag der Königin wüßte die Regierung die Regelung der noch unerfüllten Bestimmungen des Berliner Vertrages zu erlangen, die Kardar's Vorstellungen bisher nicht erreicht hätten. Die wichtigsten dieser Bestimmungen seien die Feststellung der griechischen Grenze, der montenegrinischen Grenze und die Reformen in Armenien. Granville wolle von den großen noch unerledigten Ansprüchen Englands an die Türkei nicht sprechen. Unter den noch nicht erfüllten Bestimmungen des Berliner Vertrages befände sich auch diejenige betreffend das organische Statut für die türkischen Provinzen. Ein solches Statut sei entworfen. Die Annahme desselben würde viele gute Institutionen, darunter die Autonomie der türkischen Provinzen und das Besteuerungsrecht, gewähren, welche den türkischen Provinzen eine erprobliche Zukunft und Europa einen großen Vorteil in Aussicht stellen würden. In Betreff der Grenze Orientaliens sei noch nichts Bestimmtes geschehen. In Bezug auf die montenegrinische Grenze beständen ohne Zweifel Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten über die empfohlene Grenze und das Verfahren bei der Ausführung der Grenzmarkierung. Die Abtretung der bezüglichen Gebietsstücke sei von einem Aufstande der Albanesen begleitet gewesen. Den von der Fortie erhaltenen Instruktionen seien von den Lokalbehörden Hindernisse entgegengestellt worden. Der Zustand in Armenien sei besorgniserregend. Weder in Folge des Berliner Vertrages noch des Vertrages betreffend Cypern sei etwas geschehen. Bezugs der Sicherung der Ausführung des Berliner Vertrages werde ein energisches Zusammengehen der Mächte für notwendig gehalten. Die Regierung habe deshalb ein Circular an die Mächte erlassen, in welchem sie vorschlagen habe, eine identische Note über diese Punkte an die Fortie zu richten. Sobald diese Note überreicht sei, könne die Vorlegung der Schriftstücke erfolgen. Von Seiten der Mächte seien der Regierung ermutigende Antworten zugegangen. Man glaube, daß gegenüber dem gemeinsamen Druck Europas der Widerstand der Fortie schwach sein werde. Der Adressentwurf wurde hierauf angenommen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 21. Mai.
Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung fort. Die Beratung begann bei § 27, der die folgenden §§ 28 bis 35 die Bestimmungen über den Bezirksauschuss enthält. Die Debatte über die §§ 27 bis 34 wird verbunden. Der Bezirksauschuss soll nach den Kommissionsbeschlüssen aus dem Regierungspräsidenten, bezw. dessen Stellvertreter und aus sechs weiteren Mitgliedern bestehen. Zwei dieser Mitglieder, von denen das eine zum Richteramt, das andere zur Vellei-

hung von höheren Verwaltungsämtern befähigt sein muß, werden vom König ernannt. Eins derselben wird als „Verwaltungsgerichtsdirektor“ auf Lebenszeit, das andere entweder auf Lebenszeit oder aus der Zahl der am Siege des Bezirksauschusses ein höheres Verwaltungsamt oder ein richterliches Amt betreibenden Beamten auf die Dauer dieses Hauptamtes ernannt. Für jedes dieser Mitglieder ernannt der König ferner aus der Zahl der vorbestimmten Beamten einen Stellvertreter auf die Dauer seines Hauptamtes am Siege des Bezirksauschusses. Die vier anderen Mitglieder, sowie eine gleiche Anzahl von Stellvertretern werden von dem Provinzialauschuss aus der Zahl der zum Provinziallandtage wählbaren Einwohner des Regierungsbezirks gewählt. Von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten, die Vorsteher der königlichen Polizeibehörden, die Landräthe und die Beamten des Provinzialverbandes. — Der Bezirksauschuss tritt an die Stelle des Bezirksrates und des Bezirksverwaltungsgerichts. In Beschlußsachen steht die Leitung der Geschäfte und der Vorsitz im Bezirksauschuss dem Regierungspräsidenten zu. In freitragenden Verwaltungssachen soll dagegen die Leitung der Geschäfte und der Vorsitz im Bezirksauschuss dem Verwaltungsgerichts-Direktor übertragen werden und der Regierungspräsident an der Verhandlung und Entscheidung der freitragenden Verwaltungssachen nicht theilnehmen dürfen. — Hierzu liegen Änderungsanträge von konservativer und nationalliberaler Seite vor.

Abg. Dr. v. Heydebrand und der Laja erklärt sich entschieden gegen die Beschlässe der Kommission. Auch die konservative Partei halte eine anderweite Organisation der Verwaltungsgerichtsbarkeit für unbedenklich, aber die von der Kommission vorgeschlagene Aenderung sei weder eine Verbesserung noch eine Vereinfachung des bisherigen Verfahrens. Es sei unmöglich, mit zwei verschiedenen Präsidenten in einem Kollegium auf die Zeit auszukommen. Redner macht auf die großen Unzulänglichkeiten aufmerksam, die aus der Annahme der Kommissionsbeschlässe hervorgehen müßten. Er sieht deshalb dem Kommissionsbeschlusse die Regierungsvorlage vor, falls der von den Konservativen gestellte Antrag nicht die Zustimmung des Hauses finden sollte. Er behalte dann lieber das alte Betannde, als daß es das Neue annehme, von dem er überzeugt sei, daß es der Late nicht verstehen würde. Der Antrag der konservativen Partei (danach führt im Bezirksauschuss der Regierungspräsident allein den Vorsitz) erhalte eine Vereinfachung des Verfahrens und sei acceptabel; wolle das Haus demselben nicht zustimmen, dann solle man lieber die Frucht noch reifer werden lassen, ehe man sie schälte.

Abg. v. Hennigsen vertritt den Standpunkt der Kommission. Er und viele politische Freunde wollten die Verwaltungs-Gerichtsbarkeit aufrecht erhalten; auf der anderen Seite liege dagegen eine Minderheit vorhanden, die überhaupt Gegner der Verwaltungsgerichtsbarkeit seien. Die Rede des Abg. v. Heydebrand sei charakteristisch für die Stellung der konservativen Partei zur Verwaltungsgerichtsbarkeit. Die Gedanken des Vordröners seien keineswegs nur, die Presse aller Parteien hätte sie bereits erörtert. Auch die Kommission habe sich mit diesen Bedenken eingehend beschäftigt und keiner habe sie mehr erannt, als der Herr Minister des Innern. Aber darin liege man einig gewesen, daß man an dem Erzeugnisse festhalten müsse, namentlich an der Verwaltungsgerichtsbarkeit. Man wolle nur unterjochen und feststellen, was das Vordrängen sich in den alten Provinzen bedürftig hat, um es auf die gesammte Monarchie ausdehnen zu können. Der Antrag der konservativen Parteien habe bereits der Kommission vorgelegen, derselbe wolle die Verwaltungsgerichte beseitigen und dem Regierungspräsidenten Alles unterordnen. Die liberale Partei müsse bestrebt bleiben, die Verwaltungsgerichte aufrecht zu erhalten.

Ein Zug düsterer Hoffnungslosigkeit, der unaussprechlich rührend war, zog über ihr Gesicht und über ihre Lippen kam ein tiefer, schwerer Seufzer.

„Ich will Dir Alles genau erzählen“, sagte sie, „wollte Gott, daß ich es früher gethan hätte! Meine Mutter stand vor vielen Jahren als Kammerjungfer in Lady C'stranges Diensten und erwarnte sich ihrer Summ. Als C'strange betrauerte den Herzog von Haleswood und als meine Mutter sich vor einiger Zeit in sehr großer Noth befand, ging sie zu der Herzogin und bat sie, ihr Beschäftigung zu verschaffen. Die Herzogin war immer sehr freundlich“, fuhr Madeline fort, „und interessierte sich sehr warm für meine Mutter. Später sagte sie mir, daß ich ihr, als sie mich zuerst sah, gleich gefallen habe, jetzt weiß ich, daß ich nur als Werkzeug für ihre Pläne dienen sollte.“

Sie hielt plötzlich inne, aber Lord Arleigh ermutigte sie fortzufahren. „Erzähle mir Alles, Madeline“, sagte er freundlich. „Dir ist ja bei alledem keine Schuld beizumessen, mein armes Weib.“ „Erzähle mir Alles.“ „Die Herzogin war gegen meine Mutter sehr gültig und sorgte auf alle Weise für sie. Es gelang ihr auch, den Herzog für die Sache zu interessieren und er verpackte meinem unglücklichen Vater eine Anstellung zu verschaffen, zu welchem Behuf er ihn zu ihr bestellte. Da mein Vater schon früher ein Unrecht beging, weiß ich nicht, ob fürchte es aber sehr, denn kein Mensch wird gleich beim ersten Schritt ein Verbrecher. Um kurz zu sein, Norman, — o wie schwer ist es, diese Worte auszusprechen, — er wurde durch Dinge, die er im Hause des Herzogs sah, in Verführung geführt, verband sich mit einigen Spitzböden und brach in das Haus ein. Man ergriff meinen unglücklichen Vater und fand seine Taschen mit falschen Münzen angefüllt. Meine arme Mutter gestattete nicht, daß ich den Bericht über sein Verhör las, aber ich erfuhr den Erfolg, daß er zu zehnjähriger Zuchthaushaft verurtheilt ward.“

Sie hielt wiederum inne. Die düstere Hoffnungslosigkeit in ihren Zügen und der schmerzliche Ton ihrer Stimme rührten ihn unaussprechlich.

Dann dürfe man aber dem Regierungspräsidenten nicht den Vorzug bei Beschluß- und Streitfragen überlassen. Das Gesetze dessen politische Stellung nicht. Das Publikum würde das Vertrauen zu solchen Entscheidungen verlieren. Der Vorschlag der Kommission sei ja nur ein Vermittelungsorschlag und es liege in der Natur eines solchen, daß von zwei Seiten hier dagegen agitiert werde. Die Konservativen wollten die Regierung unterstellen, die Herren von der Linken wollten die Verwaltungsgerichte getrennt aufrecht erhalten. Die Kommission habe sich bemüht, einen Zwischenweg zu finden. Wenn man aber dagegen noch Bedenken habe, dann könne man den Verwaltungsgerichtsrichtern lediglich in den Beschlußsachen den Vorsitz führen lassen, die Richter und das Votenelement könnten aber in den beiden Fällen mitwirken. Er empfehle die Beschlässe der Kommission.

Für den konservativen Antrag sprach neben mehreren anderen Rednern besonders Herr v. Rauchhaupt. Derselbe wandte gegen den Kommissionsvorschlag ein, er degradirte den Regierungspräsidenten. Daß an der Spitze einer mit richterlichen Funktionen betrauten Behörde ein unabhängiger Beamter stehen müsse, wolle Herr v. Rauchhaupt nicht zugeben, wie er überhaupt die Unabhängigkeit des Richteramtens für fraglich hält. Der Minister war darüber anderer Meinung und sprach dies auch in sehr bestimmter Weise aus. Graf Wisingerode stellte sich Namens der freikonservativen Partei auf den Standpunkt der Rauchhaupt'schen Anträge. Herr v. Meyer-Arnsholde erklärte für den Kommissionsantrag zu stimmen. Das Haus nahm den Minister'schen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage an und erließ die sodann noch eine Reihe minder wichtiger Paragraphen.

Berlin, 21. Mai. Bezüglich des Gesetzentwurfs, betreffend Änderungen der kirchenpolitischen Gesetze, wird offizios geschrieben:

Die Staatsregierung thut mit der Einbringung dieses Entwurfs den großen Schritt, dem katholischen Klerus wie der gesammten katholischen Bevölkerung die Möglichkeit eines theilsweise für die römische Kirche sehr günstig bemessenen Modus vivendi zu bieten, ohne aber dem Recht und der Unabhängigkeit des Staats das Geringste zu vergeben. Wird die bürgerliche Hand zurückgewiesen, so fällt die Schuld auf die ultramontanen Führer, wird sie angenommen — was für die katholische Bevölkerung die größte Wohlthat sein würde —, so wird doch das Recht und die Macht des Staats in dem Grade, wie es wünschenswerth ist, anerkannt. Trotz der bekannten Dornrömer-Beschlässe wird es erlaubt sein, zu zweifeln, ob das Centrum wirklich von vornherein dem Gesetzentwurf zurückweichen und in dieser Zurückweichung beharren wird. Dagegen ist wohl kein Zweifel möglich, daß die konservativen und liberalen Parteien im Landtage, soweit sie national gesinnt sind, der Regierung die erbetene Vollmacht gewähren werden. In mehreren Fortschrittsblättern wird ausgeführt, wie gefährlich es wäre, wenn die Staatsregierung in den Stand gesetzt würde, bei jeder parlamentarischen Aktion sich der Stimmen des Centrums durch einige ad hoc gewählte Vergünstigungen zu verschaffen. Die Abhurdt dieser Vorpiegelung leuchtet ein. Das Centrum wird sich durch eine von heute auf morgen gewählte Vergünstigung in seinen Abstimnungen schwerlich leiten lassen, noch viel weniger aber wird die Regierung an solche Wandler denken. Entweder wird auf der Grundlage des neuen Gesetzes ein wirklicher Modus vivendi sich herausbilden, darauf beruhend, daß die Katholiken sich der gewöhnlichen Nachpflicht erfüllen, welche damit Mißbrauch zu fremden, namentlich politischen Zwecken zu treiben, oder die

„Du bist ja an alledem unschuldig, mein Liebding,“ sagte er. „Fahre fort.“

„Da wurde die Herzogin“, berichtete sie weiter, „gegen meine Mutter fremdländer dem je. Sie verlor sie reichlich mit Arbeit und erbot sich, meine Erziehung zu übernehmen und mich zu adoptiren. Meine Mutter wollte zuerst nicht darauf eingehen, denn es wurde ihr unendlich schwer, sich von mir zu trennen. Die Herzogin nannte ihre Liebe deshalb selbstständig und schalt sie grauam, daß sie mir einen solchen Anbiederer gegenüber im Wege stehe. Endlich willigte sie ein und ich wurde, höchst gepampt, was nun ferner aus mir werden sollte, vorläufig nach Paris in Pension geschickt. Als ich eine Zeit lang dort gewesen war, kam der Herzog und die Herzogin, um mich zu besuchen, dabei mußte ich bemerken, Norman, daß sie mich erst allein sprach. Sie sagte mir, daß der Herzog nie erfahren dürfe, daß ich die Tochter des Mannes, der ihn betrogen habe, sei, und meinte, er habe ein so schändliches Gedächtniß, daß er sich des Namens Dornham sicher nicht mehr erinnern würde. Die Bewahrung des Geheimnisses forderte sie mir als außerordentlich dringend, da sonst hätte alle Anstrengungen, die sie zu unseren Gunsten gemacht hätte, nutzlos müßten. Ich verpackte sehr vorsichtig zu sein. Das herzogliche Ehepaar beschloß, daß ich mit ihnen heimzuehen und die Gesellschaft der Herzogin werden sollte. Sie warnte mich wiederum, niemals zu verathen, wer ich sei oder überhaupt meine Verhältnisse zu erwähnen. Ich wurde als die Tochter einer ihrer Ziegenfreundeinnen ausgegeben, obgleich diese Freundin in einer sehr untergeordneten Stellung lebte. Von Anfang an sprach sie sehr viel von Dir, Norman, sie schätzte Dich als das Muster alles Edlen und Ritterlichen und machte Dich zum Helden von hundert reizenden Geschichten, die sie mir erzählte. Ich hatte Dich bereits, lange ehe ich Dich sah, schon lieben gelernt, — das heißt, Norman, in der Weise lieben gelernt, wie man einen Helden liebt. Jetzt sehe ich Alles klar ein. Sie entwarf den Plan — wir fielen ihm zum Opfer.“

(Fortsetzung folgt.)

Regierung wird nicht in die Lage kommen, von der ihr gewöhnlichen Bedürfnis häufigen Gebrauch zu machen. Der Verfall der Vollmacht wird so wenig in dem einen wie im anderen Falle beeinträchtigt. Im ersteren Falle bildet sie eine wohlthätige Schranke, in dem anderen das Mittel, das friedliche Entgegenkommen der Regierung unabweislich zu bewirken. — Die „Germania“ wies bis jetzt, obwohl keineswegs in befremdeter Weise, die Möglichkeit der Annahme eines die Regierung bevollmächtigenden Gesetzes seitens des Klerus und seitens des Centrums zurück. Sie hat aber keinen besseren Grund als den, daß es die Katholiken reizen würde, wenn die Regierung gegen sie stets scharfe Waffen in Bereitschaft halte. Die Waffen werden aber in Bereitschaft gehalten nicht gegen die katholische Bevölkerung, sondern gegen die Verfechter derselben, welche stets bereit sind, Waffen gegen den Staat aus den Freiheiten der katholischen Kirche zu schmieden. Ein evangelisches konservatives Blatt wieder findet den Erlaß eines Bevollmächtigungsgesetzes deshalb verwerflich, weil die Bestimmung jedes Gesetzes sich das objektive Gewissen des Volkes auszubringen und zu schärfen. Insofern das Blatt erklärt, diese Bestimmung gelte ebensowohl dem bürgerlichen wie dem Straßengesetz, wird die Befugung oder Unrichtigkeit. Vom Straßengesetz wird dieser Beruf gelten, vom bürgerlichen Gesetz in sehr vielen Fällen nicht. Man wird doch nicht sagen, daß das objektive Gewissen verlegt werde, wenn das Verbrechen einer sonst verbotenen Strafe bei einer außerordentlichen Gelegenheit gestattet wird. Genommen wird dieses Gewissen aber verlegt, wenn der Staat einen der Krankheitsgeheimen Orden zu verbieten sich vorbehält, sobald sich zeigt, daß der angegebene Zweck nur ein vorwärtiger ist.

Offiziell wird berichtet: „Der schon erschienene 42. Band der vom kaiserlichen statistischen Amt herausgegebenen „Statistik des deutschen Reiches“ behandelt ausschließlich den

höchst interessanten Gegenstand: „Tabakbau, Tabakfabrikation und Tabakhandel im deutschen Reich und in Luxemburg nach den statistischen Ergebnissen der Arbeiten der Tabaks-Enquête-Kommission.“ Nachdem in der Einleitung über die Einsetzung der Tabaks-Enquête-Kommission berichtet und das Programm derselben mitgeteilt worden, bepricht der 1. Abschnitt die von der Tabaks-Enquête-Kommission aus dem bereits vorhandenen statistischen Material gewonnenen Ergebnisse, der 2. Abschnitt die Ergebnisse der von der Kommission veranlaßten allgemeinen statistischen Aufnahme, und der 3. Abschnitt die von der Kommission aus den besonderen Ermittlungen und Gutachten der von ihr eingesetzten Bezirkskommissionen erzielten Ergebnisse. Der Schluß der umfassenden Schrift enthält eine Darstellung der Menge und des Wertes des jährlichen Tabakverbrauchs im deutschen Zollgebiet. Es folgt dann noch eine Reihe von tabellarischen Uebersichten über den Tabakbau im deutschen Reich, verglichen mit Einwohnerzahl, Gesamtfläche der Acker, Gärten und Weinberge, über Produktion und Besteuerung des inländischen Tabaks, Ein- und Ausfuhr von Rohtabak, Tabakfabrikat im deutschen Reich u. s. w., so wie ferner acht außer angeführte, höchst ansehnliche fotografische Darstellungen über den Tabakbau, Verteilung der Fabriken u. s. w. Es ist unmöglich, den reichen Inhalt der Schrift ausführlich nur anzuzeigen in dem Rahmen eines Artikels wiederzugeben. Ich beschränke mich deshalb auf die Aushebung einiger besonders interessanten Daten. Im Jahre 1878 wurden im deutschen Reich 642 Handlungen geführt, welche sich ausschließlich mit dem An- und Verkauf von Rohtabak befaßten, 162, welche neben dem Betriebe von Rohtabak noch Tabakfabrikation betrieben, 87 Rohtabakhandlungen, welche mit einem Handel mit Tabakfabrikaten, und 107, welche mit Tabakfabrikation und Handel mit Tabakfabrikaten zugleich verbunden waren. Von diesen Rohtabakhandlungen kamen auf Bremen allein 213, auf Baden 143, auf Hamburg 97, auf das Königreich

Sachsen 71, auf die Rheinprovinz 67, auf Elsaß-Lothringen 15, auf Hessen-Nassau 13, auf Württemberg 10 u. s. w. Die Tabakfabrikation wurde in demselben Jahre von 15,038 Geschäften betrieben; es beschäftigten sich damit 139,415 Personen. Handlungen mit Tabakfabrikaten bestanden 1795 in größerem Umfange; außerdem wurden 366,928 Geschäfte ermittelt, in denen Tabakfabrikate nur nebenbei hergestellt wurden. Was die Zahl der durch den Handel mit Rohtabak, die Tabakfabrikation und den Handel mit Tabakfabrikaten zusammen beschäftigten Personen betrifft, so stellte sich dieselbe auf 535,708 Personen, also auf ca. 12 1/2 pro Millie der Gesamtbevölkerung des Reichs. Der Verbrauch an Tabakfabrikaten im deutschen Zollgebiet besitzerte sich im Jahre 1877 ungefähr auf 751,306 Ctr. Cigarren, 3752 Ctr. Cigarretten, 731,921 Ctr. Rauchtabak, 121,440 Ctr. Schnupftabak und 49,098 Ctr. Kautabak, zusammen auf 1,657,518 Ctr. Tabakfabrikate, was auf den Kopf der Bevölkerung 3,83 Pfund ausmacht. Der seitens der Bevölkerung so gemachte Gebrauchsbedarf belief sich auf ungefähr 249,269,000 M für Cigarren, 3,304,000 M für Cigarretten, 42,429,000 M für Rauchtabak, 10,156,000 M für Schnupftabak und 7,808,000 M für Kautabak, zusammen auf 312,966,000 M. Diese Schätzung bezieht sich, wie gesagt, speziell auf das Jahr 1877—78, ist jedoch wohl zu hoch. Die Gesamtsumme betrug nach anderer Schätzung 1871 bis 1872 209,490,000 M, 1873—74 297,270,000 M, 1875—76 196,320,000 M, 1876—77 196,820,000 M und 1877—78 282,560,000 M. Danach beträgt der Durchschnittsaufwand in den 7 Jahren pro Kopf 5,39 M jährlich.

Volksbibliothek auf dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Für zahnende Kinder!
Nur allein die ächten **electromotorischen Bahnhalsbänder** von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Bessestraße 16, sind das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Schlafstörungen u. s. w. stets rasch und sicher zu beseitigen, was Tausende von Müttern hoher und höchster Personen bestätigen; diese Bahnhalsbänder (Stück 1 Mark) werden vielfach nachgemacht und wird daher ersucht, beim Einkauf genau auf unsere Firma zu achten.
Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Bessestraße 16.
In Halle a/S. sind zu haben bei **Gustav Ferber.**

Wenke für Kranke!
Abgemessene Stücke glühend gebrannter, hoch feiner, feiner Kerze nach der ersten Zündung, welche andauernd ruhig brennen, ohne Rauch, kein Geruch, kein Licht zu verlieren, während empfohlen werden, umsonst als auf Wunsch die eine Kerze und unerschöpflich durch einen praktischen Kerzenhalter. Die Kerze ist überall leicht zu beschaffen; ein Versuch ist kostenlos. — Gegen Fracht- und Postgebühren von 20 Pf. zu beziehen durch Dr. Schönbach in Leipzig und Berlin.

Für Hoteliers, Restaurateure u. Oberkellner,
welche auf ein gutes und rentables Eigentum reflektieren, bietet sich eine günstige Gelegenheit zum Ankauf eines eleganten Hauses, 100 Schritt vom Bahnhofs einer lebhaften Geschäftsstadt in der reichsten Gegend Thüringens. Dieses Grundstück ist wie gewöhnlich zu einem Hotel oder Restaurant l. Klasse. Die Stadt wird von Geschäftsreisenden und fremden Herrschaften sehr besucht und ist ein solches Hotel ein reines Bedürfnis. Nähere Auskunft erteilt
Friedrich Rummeda in Erfurt.

Ein fast neuer **Krankensprachstuhl**, neueste Konstruktion, ist billig zu verkaufen
Langgasse 18.
Hotelbau, Kleiderkörbe, Tische u. Stühle verkauft billig
Feldstraße 9a.
Hüte und Hülsen zu billigen Preisen empfiehlt
T. Mein, 30. Geißestraße 30.
Achtung!
Briquettes ab Lager à Ctr. 65 à Preiswert à 1000 Stück 13 M 50 à Grude-coals à Scheffel 45 à verkauft Unterplan 4.

Halle a/S., am 24. Mai 1880.
P. P.
Mit heutigem Tage verlegte ich den Verkauf von **Briquettes, Nasspresssteinen und Grude-Coaks** aus den mir gehörigen und bis jetzt von mir verwalteten Gruben:
Paul bei Luckenau, Hedwig bei Wildschütz sowie Rösslin
nach
— Hier — **Königstrasse 26.** —
Die Leitung dieses **Geschäfts**, sowie die Verwaltung meiner Grube **Delbrück** bei Dleskau ist Herrn **Franz Toepel** übertragen, den ich mit der erforderlichen Vollmacht versehen habe.
Achtungsvoll
A. Riebeck.

Reisekörbe
zur bequemen Verpackung von Kleidungsstücken, Wäsche, Betten u. sind in allen Größen wieder eingetroffen bei
91 Halle a/S. Leipzigerstr. 91. C. F. Ritter.
Unter heutigem Tage übergab ich das von meinem seligen Vornehm seit vielen Jahren betriebene
Dachdecker-Geschäft
dem Dachdeckermeister Herrn **Karl Kosch** und bitte, das meinem seligen Vornehm so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf denselben übertragen zu wollen.
Gleichzeitig möchte bitten, sämtliche Forderungen welche noch an resp. von meinem Geschäft herrühren, binnen vier Wochen zu regeln, da ich nach Ablauf dieser Frist sämtliche Forderungen gerichtlich annehmen muß.
Hochachtungsvoll
Marie Keller.

Auf Vorstehendes bejugehend erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst zu bitten, das meinem Herrn Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde stets bemüht sein, mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Karl Kosch, Dachdeckermeister

Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister & Rossmann, Aetiengesellschaft.
Schiffchen (Singer) und **Schiffchen** (medium), **Greifer** (Spulen) **Nähmaschinen.**
Nähmaschinen für Schuhmacher und Schneider.
Handmaschinen, Oel, Nadeln, sowie einzelne **Apparate und Maschinenteile.**
Fabrikate bewährt und anerkannt.
Der grosse Absatz unserer Fabrikate spricht bereiter denn jede Reklame.
Reparatur- F. Lindenheim, Plissé- Werkstatt. Brennerci.
Schmeerstrasse 30.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe im Eisenz-, Parfümerie-, Kamm- u. Bürstengeschäft von
Frau Louise Wolck, Leipzigerstraße 93.
Briquettes, Presssteine, Steinkohlen und böhm. Kohlen empfiehlt
C. Modler, gr. Ulrichstrasse 23.

Sprachliche Unterrichtsbriefe zum Selbst-Studium.
(Methode Toussaint-Lang.)

Deutsch.	Englisch.
Französisch.	Italienisch.
Russisch.	Spanisch.

Probefree u. Prospect gegen Einsend. v. a 60 à l. Postmarken franco durch
M. Koestler, Buchhandlung, Halle, Poststraße.

Visiten-Karten
in eleganter lithographischer Schrift, 100 Stück von 1 M an, bei
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.
Rohfleisch, wer sich beschaffen will, nur feinste Referenz bei **Fr. Thurm.**
Candischweinefleisch, prachtvoll, Wasthamelfleisch, jung, wie vorige Woche, à 2. 55 à bei **Fr. Thurm.**
Sonntag großes Table d'hôte verbunden mit Burstfest von Mittags 12 Uhr an bei **Fr. Thurm.**

Einige transportable Grudeöfen
à 7 Mark verkauft **Martinsgasse 34.**
Haus-Verkauf.
Ein vor 4 Jahren gebautes Haus, mit schönem Garten, fremdliche gesunde Lage, umweit des neuen Gymnasiums, mit 16 reizbaren Stuben u. Kammern, Seitengebäude mit Pferdestall, fester Kaufpreis 12,500 Thlr. mit 1500—2000 Thlr. Anzahlung. Käufer wollen ihre Adresse unter L. N. 263 bei Hansenstein & Vogler in Halle a/S. niederlegen.

Bruch-Bandagen, sowie alle chirurgische Artikel empfiehlt
C. Köhler, H. Steinstr. 9.
Zur Frühjahrs-Kur

Das angerechnete seit 14 Jahren vorzüglich bewährte Hausmittel für Erwachsene und Kinder in Flaschen à 1, 1 1/2, u. 3 M empfohlen unter Garantie in Halle das Haupt-Depot bei Herren **Heinbold & Co., Droguenhändler, Leipzigerstraße 109.**
Mühlweg 23 find mehrere Baustellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Erfatz für Caffee,
frisch gebrannte Gerste,
à Pfund 30 Pfd.
Albert Schmidt,
Domplatz 8.

H. Heringe,
à Stück 5 Pfg.,
per Schock N. 2,50.
A. Trautwein,
gr. Ulrichstr. 30.

H. Matjes-Heringe
empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

Frische Aprikosen,
Kirschen, Stachelbeeren
und alle Sorten frische
Gemüse empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.
Obst-Gemüse-Halle.

Den geehrten Herren **Restaura-**
teuren und Gastwirthen von
Halle und Umgegend empfehle mich mit der
geehrt vorsehriebenen Ausführung und
Delfänger für Bierdruck-Apparate.
A. Seydewitz.

Vimburger Käse,
100 Pfd. 25 Mark,
Caffee
empfiehlt
J. R. Strässner.

Auction.
Montag den 24. d. Mts.
Mittags 12 Uhr
versteigere ich auf dem Hofe „zur goldenen
Kette“ folgende meistens neue Gegenstände
gegen baare Zahlung:
1 Sopha, 2 Polsterstühle, 1 Chinz-
derbureau, 2 ovale Tische, 2 Klez-
dergeschänke, 2 Schreibstühle mit
Aufsatz, 1 Vertiko, 1 eichenes und
1 Kuchbaum-Büffel, 5 Spiegel ver-
schiedener Façon und 1 Blechbüchse.
Halle a/S., den 22. Mai 1880.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Wohnhaus-Verkauf,
Nähe der Bahn, schön eingerichtet, Feuerlaffe
14.000 Thaler, Milchsertrag 850 Thaler,
ist für den Preis von 12.500 Thalern zu
verkaufen. Offerten unter N. F. 4 in der
Gep. d. Bl. niederzulegen.
1 Kinderwagen verk. bill. Kaulenberg 4.
Sophas u. Matratzen (nur reelle Waare)
billigst bei Zint, Tapezierer, gr. Ulrichstr. 52.
Schränke, Sophas, Sekret, Kom., Tische,
Stühle, Bettf., gut erb., verk. Brunostr. 6.
Eine neuankommende Ziege zu verkaufen
Besen 73.

**Circa 2000 Stück grüne
Weisswein-Flaschen**
gesucht. **J. R. Strässner.**

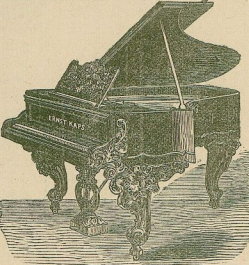
Ein Kaufmann mit prima Referenzen will
„**Commissionslager**“ in verschiedenen Ar-
ticlen von leistungsfähigen Häusern übernehmen
und erbittet Offerte u. Chiffre N. 3. 1000
postlagernd Coburg.

Vertilgung.
Wer von Motten, Wäusen, Schwaben, Ko-
kerlaten, Heinden, Wodamer, Wanzen oder
sonstigem Ungeziefer geplagt wird, wende sich
vertrauensvoll an **Kammerjäger J. Beck,**
gr. Steinstraße 31.

20000 Mark
hat die **Barre in Peissen** bei Halle
zu verleihen.
100-150 Thaler zu 5% von einem
pünktlichen Zinszahler und Hausbesitzer
auf 1-2 Jahre per 1. Juni zu leihen ge-
dient. Dieses Geld kann auf Wunsch in Monats-
raten, sonst auch im Ganzen mit Dank zurück-
gezahlt werden. Off. u. F. erb. in d. Exp.

Das meiste Geld
für getragene Winteroberzieher zahlt
Otto Knoll, Säulenhof 21.

Wiener Photographie-Atelier,
Halle a/S., grosse Ulrichstrasse 52, hofwärts.
Anfertigung von wirklich guten Photographien in allen Größen, Cabi-
nettsbilder, Gruppenbilder, Kinderbilder, sowie
12 Alumbilder schon für 2 Mark.
Sämtliche Bilder werden sauber retouchirt und solche, die nicht gefallen,
bereitwilligst zurückgenommen. Große Bilder zu entsprechend billigen Preisen bei
künstlerischer Ausführung.
Aufnahme täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends.
Hermann Ramm, Photograph.



Resonator-Flügel
und
Pianino's,
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.
Zum Zufuhwege nach dem hiesigen Steinforstbühnen sind ca. 200 qm defektes
Reifenpflaster aufzunehmen und neu herzustellen. Die Arbeiten sollen incl. Lieferung von
Stein und Eisen vergeben werden.
Nähere Auskunft wird im Bureau des Unterzeichneten erteilt, wofür auch die Be-
dingungen während der Büroausstunden eingehend werden können.
Bezügliche Offerten sind mit der entsprechenden Aufschrift und versiegelt bis
zum 1. Juni cr. Vormittags 10 Uhr dort einzubringen.
Betriebs-Abtheilung V.
F. W. Schwedler.

Café David.
Montag den 24. Mai Abends 7/8 Uhr
Grosses Militair-Concert
vom Musikdirector **Walther**
mit der Kapelle des 107. Infant.-Reg.
(Erlies Abonnement-Concert.)
Entrée 50 Pfg. Jugend-Billets gültig für alle Concerte N. 4, 20.
NB. Nur bei günstiger Witterung findet dies Concert statt. **P. David.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Heute Sonntag den 23. Mai
großer Ball.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 30 Pfg.
Nachmittag 3 1/2 Uhr Tanzkränzchen.

Freyberg's Garten.
Sonntag den 23. d. Mts. von Vormittag 11 1/2 bis 11 Uhr
Frühshoppen-Frei-Concert.

Freyberg's Garten.
Sonntag den 23. Mai Nachmittag und Abend
Concert.
Entrée 15 Pfg.

Müller's Belle vue.
Heute Sonntag den 23. d. Mts.
Grosse Ballmusik mit freier Nacht.
Fr. Müller.

Restauration Kühler Brunnen.
Sonntag den 23. d. Monats Tanzmusik.
Anfang Nachmittag 4 Uhr. **H. Schade.**

Harz 48. Moritzburg. Harz 48.
Heute Sonntag Ball mit freier Nacht.
Von Nachmittag 4 Uhr ab Frei-Concert.

Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.
Heute Sonntag den 23. d. M. von Nachm. 3 1/2 Uhr Tanzergänzungen.
Dampfschiffahrt
nach der **Rabeninsel.**
Sonntag früh von 6 Uhr stündliche Abfahrten. Nachmittag von 2 Uhr
1/2 stündliche Fahrten. Von Montag ab täglich von 2 1/2 Uhr 1/2 stündliche Fahrten.
A. Schröpfer.

Kanarienvogel entflohen. Gegen Be-
lohnung abgegeben alle Promenade 28, II.
Zugelassen eine graue Windhündin
mit weißer Brust, abgeh. Diemitz Nr. 19.
Verloren 1 Ballen Schirting, gez. G. B.
240, von Krausenstraße bis Mühlweg. Gegen
Belohnung abgegeben bei
Hrn. **Friedrich Wege, Steinfor.**

Haupt-Geld-Gewinn 45000 Mk.
Zomban-Losie à 2 Mk.
Medlenburger Pferde-Losie à 3 Mk.
Dachlindburger do. do.
Cajetel do. do.
Ernst Haussengier.

Gründlichen Klavier-Unterricht
erteilt
Anna Hoffmann, Karstraße 3, II,
Schülerin des Herrn Prof. Coccius
am Conservatorium zu Leipzig.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
In 6 bis 7 Stunden lehre Damen und
Herren jeden Alters sämtliche Tänze.
A. Hardegen, Klausdorfer 7, II.
Eine einzelne Dame wünscht unter
billigen Verhältnissen einige junge
Mädchen in Pension zu nehmen. Zu
erfragen gr. Sandberg 13, part.

Familien- u. Stüdwäsche zum Waschen
wird angenommen Henriettestr. 4, II, links.
Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes.
Strengste Diskretion. Zeitungs-Katalogo
gratis. Höchste Rabatte.

Fröbel'scher Kindergarten
am **Kirchthor.**
Auf den schönen Garten und
dessen gesunde Lage erlaubt sich
die geehrten Eltern ganz beson-
ders aufmerksam zu machen und
nimmt neue Anmeldungen jeder-
zeit entgegen
Lina Ule,
Kirchthor 15 oder Mühlweg, vis-à-vis
der Diakonissen-Anstalt.

Litteraria.
198. Sitzung Montag den 24. Mai
Abends 8 Uhr im goldenen Ringe.
1) Vortrag des Herrn Dr. Goldmann:
Wesen der altdutschen Familie.
2) Kleine Mittheilung.

Renkescher Gesangverein.
Montag 6 Uhr Uebung.

Pressler's Berg.
Sonntag gr. Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Empfehle die Kunden, eine gute Tasse
Kaffee. Bier wie immer ff. stets das Beste.

Maille.
Sonntag Speditionen. Viere ff. Gente.
Eremitage.
Heute frischen Anstich ff. Vödenhainer.
W. Rauchfuss'sches Lagerbier.
ff. Champagner-Weißbier, 2 Fl. 25 Pfg.

Wilhelmsböhe
zu Giebichenstein.
Kleinpflingsten von 3 Uhr ab Tanz-
musik. **C. Müller.**

Garfische Grafeweg
empfiehlt kalte und warme Speisen.
Abends Bells- und Bratartoffeln. Heute
Abend Kartoffelpuffer. ff. Lager- und
Weißbier, à Gl. 10 Pfg. fr. Billard.
Heute Sonntag frischen Spätz- u. Stachel-
beerluchen bei **A. Scope, Landwehrstr. 16.**

Die Broihan-Schenke
bei **Ammendorf**
ist in meinen Besitz übergegangen und habe
ich die Wirksamkeit darin seit 1. Mai wieder
eröffnet.
Wilh. Rienecker.

1) Halte Maß in allen Dingen,
(Uebermaß muß Schmerzen bringen)
Im Essen, Trinken, Freud und Leid,
In Arbeit und in Schlafenszeit.
2) Wasser, Ditt und Bewegung
bewirkt die Gesunderhaltung,
Stärker erteilt Belehrung,
Auch nicht in weiter Entfernung
C. Müller,
Geiststraße 27, 1. Tr. links.

Verloren eine weiße Broche von Fried-
richstraße bis Leipzigerstraße. Gegen Belohn.
abzugeben Friedrichstraße 16, I. Etage.

Für den Inzeratenteil verantwortlich:
M. Uffmann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)